

Entstehung des Althochdeutschen und der deutschen Dialekte

Vu Thi Thu An

Fremdsprachenhochschule – VNU Hanoi

1. Einleitung

Jede Sprache verändert sich im Laufe der Zeit. Es ist Gegenstand des Fachs Sprachgeschichte, diesen Prozess genau zu untersuchen und dadurch zu verstehen, woher ein deutsches Wort kommt oder wie die Form eines Wortes entstand. „Die Entstehung des Althochdeutschen“ habe ich als Thema dieses Beitrags ausgewählt, weil es die erste und älteste Stufe deutscher Sprache ist, die auf schriftlicher Überlieferung beruht.¹ Der Schwerpunkt liegt auf den Veränderungen der Sprachen vom Germanischen zum Althochdeutschen. Der Beitrag setzt sich zum Ziel, die zweite Lautverschiebung darzustellen und zu analysieren, wie diese hochdeutsche Lautverschiebung auf die sprachlichen Einheiten gewirkt hat.

Die Untersuchung stützt sich vor allem auf Bücher über Sprachgeschichte und ist in die folgenden Teile untergliedert: Nach der Einleitung werden zunächst Gründe für die Entstehung des Althochdeutschen genannt. Im darauffolgenden Teil wird die zweite Lautverschiebung anhand von Beispielen erläutert. Hier befaße ich mich nur mit den phonetischen Veränderungen. Anschließend wird die Entstehung der deutschen Dialekte als Folge der zweiten Lautverschiebung dargestellt; den Abschluss bildet eine kurze Zusammenfassung.

2. Entstehung des Althochdeutschen

2.1. Gründe für die Entstehung des Althochdeutschen

Der erste Grund, der einen großen Einfluss auf die Entstehung des Althochdeutschen hatte, war die Völkerwanderung. Um 375 n. Chr. begann der Hunnensturm in Europa. Die Hunnen war ein Reitervolk aus Asien, das gewaltsam gegen einige germanische Stämme (Vandalen, Goten, Franken, Langobarden, Burgunden, Angeln und Sachsen) kämpfte. Das führte dazu, dass diese Stämme aus Angst in Richtung Westen in das Römische Reich flohen. Nach dem Tod des Hunnenkönigs Attila im Jahr 452 zerfiel das große Hunnenreich. Das Ende der Völkerwanderung wurde 476 mit dem Untergang des Weströmischen Reiches markiert. Die Germanen übernahmen daher die Macht in Rom.²

In dieser Zeit kommt es, „unter dem politisch-kulturellen Einfluss der Franken und Sachsen sowie der Christianisierung, zu einer Annäherung der bisherigen Stammessprachen, sodass Ansätze zur Spracheinheit sichtbar werden.“³

¹ Vgl. Wolff 2009, S. 52.

² Vgl. Böttcher 2003. Verfügbar unter: <http://www.bernd-schubert.de/realienbuch/voelkerwanderung> [Zugriff am 7.4.2015]

³ Wolff 2009, S. 52.

Entstehung des Althochdeutschen und der deutschen Dialekte

Die obengenannten Faktoren sind eher externe Gründe. Veränderungen einer Sprache vollziehen sich auch, wenn man die sprachlichen Einheiten vereinfachen möchte. Alle diese Gründe bewirkten den Wandel der Sprache. Im folgenden Teil werden einige sprachliche Veränderungen dargestellt.

2.2. Die zweite Lautverschiebung

Externe sowie interne Gründe hatten zur Folge, dass die germanischen Sprachen sich phonematisch, morphematisch, syntaktisch und lexematisch veränderten. Die zweite Lautverschiebung führte zur Entstehung der althochdeutschen Sprache und war somit von großer Bedeutung. Im Folgenden soll es nur um die phonetischen Veränderungen gehen.

Die zweite Lautverschiebung „setzte wahrscheinlich schon um 500 n. Chr. im Alpengebiet ein [...] und verbreitete sich von 6. Jh. an unregelmäßig nach Norden [...]“¹. Dieser Lautwandel wurde auch die hochdeutsche Lautverschiebung genannt. Im Folgenden werden Beispiele im Vergleich zu Altsächsisch (Altdeutsch ohne Lautverschiebung) angeführt.

- Verschiebung der Tenues p,
t, k

Aufgrund der zweiten Lautverschiebung wurde **p** je nach Position des Lautes im Wort durch **f**, **ff** oder **pf** ersetzt.

Input	Output	Beispiel	
		as.	ahd.
P	f, ff (nach Vokalen)	slāp	slāf
		opan	offan
	pf (nach Konsonant, im Anlaut, in Verdoppelung)	scarp	scarpf
		plōg	pfluōh
		appul	apful

Bsp. 1: as. *opan* ahd.
*offan*²

Im altsächsischen Wort „opan“ steht **p** nach einem Vokal, wurde dann im Althochdeutschen **ff** geschrieben.

Bsp. 2: as. *scarp* ahd.
*scarpf*³

Im altsächsischen Wort „scarp“ steht **p** nach einem Konsonanten, wurde dann im Althochdeutschen **pf** geschrieben. Gleiches gilt für **p** im Anlaut (plōg – pfluōh) und in Verdoppelung (appul – apful).⁴

t im Althochdeutschen wurde **[ts]** ausgesprochen und **z**, **zz** geschrieben.

Entstehung des Althochdeutschen und der deutschen Dialekte

Input	Output	Beispiel	
		as.	ahd.
T	[ts] (im Anlaut, in Verdoppelung, nachKonsonant)	tunga settian herta	zunga setzen herza
	[ss] (nach Vokal z oder zz geschrieben)	etan	ezzan

¹ Stedje 2007, S. 75.

² Wolff 2009, S. 60.

³ Stedje 2007, S 77.

⁴ Vgl. ebd..

Entstehung des Althochdeutschen und der deutschen Dialekte

Bsp. 3: as. *tunga* ahd. *zunga*¹

t im Anlaut wurde mit **z** geschrieben und **[ts]** ausgesprochen.

Bsp. 4: as. *etan* ahd. *ezzan*²

t nach Vokal **e** wurde mit **zz** geschrieben.

k im Althochdeutschen wurde **[kx]** ausgesprochen und **h, hh** geschrieben.

Input	Output	Beispiel	
K	[kx] (im Anlaut, in Verdoppelung, nachKonsonant)	obd. Kind	ahd. Kchind
	[x] (nach Vokal h, hh geschrieben	as. ik as. brëkan	ahd. ih ahd. brëhhan

Bsp. 5: obd. *Kind* ahd. *Kchind*³

k im Anlaut wurde **[kx]** ausgesprochen.

Bsp. 6: as. *ik* ahd. *ih*⁴

k nach Vokal **i** wurde mit **h** geschrieben und **[x]** ausgesprochen.

- Verschiebung der Mediae b, d, g

Input Output		Beispiel	
		as.	ahd.
b	p	bindan	pintan
d	t	dag	tag
g	k	gëban	këpan

Bsp.7: as. *bindan* ahd. *pintan*⁵

In diesem Beispiel kommen zwei Verschiebungen vor: **b** wurde **p** im Anlaut und **d** wurde **t** im Inlaut.

Bsp. 8: as. *gëban* ahd. *këpan*⁶

In diesem Beispiel kommen zwei Verschiebungen vor: **g** wurde **k** im Anlaut und **b** wurde **p** im Inlaut.

- Verschiebung der dentalen Fikativen

Bsp. 9: eng. *brother* ahd. *bruoder*⁷

Im englischen Wort “brother” wurde “**th**” als **[p]**, aber dann im Althochdeutschen **[d]** ausgesprochen.

Außer den Konsonantenveränderungen gab es auch Veränderungen bei den Vokalen, also

¹ Stedje 2007, S. 76.
² Wolff 2009, S. 60.
³ Stedje 2007, S. 77.
⁴ Wolff 2009, S. 60.
⁵ Ebd..

Entstehung des Althochdeutschen und der deutschen Dialekte

⁶ Ebd..

⁷ Stedje 2007, S. 78.

Entstehung des Althochdeutschen und der deutschen Dialekte

Monophthongierung und Diphthongierung. „Beispielsweise werden die germ. Langvokale

ō, ē nur im ahd. zu **uo**, **ia** diphthongiert (*as. brodar* → *ahd. brouder*), während lediglich das Alt-sächs. die germ. Diphthonge **au** und **ai** zu ō, ē monophthongiert.“¹

Bei der zweiten Lautverschiebung war auch der i-Umlaut von besonderer Wichtigkeit. **a**, **o**, **u**

sind dunkle Vokale, wenn sie vor dem hellen Vokal **i** stehen, werden sie zu **e**.

Bsp. 10: *gasti* →
*gesti*²

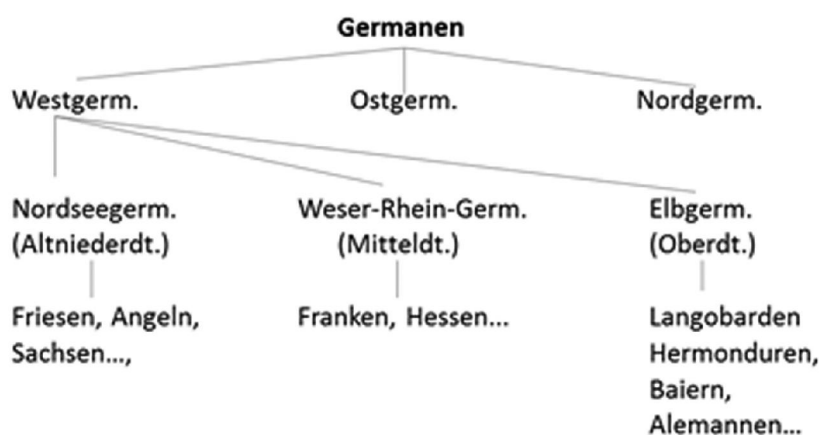
Im Wort „gasti“ steht **a** vor **i**, dann wird **azue**.

Bsp. 11: *Attila* →
*Etzel*³

Der Name des Hunnenkönigs Attila wurde dann Etzel, denn: (1) **a** vor **i** wird **e** (i-Umlaut); (2) **i** im Inlaut wird **e** (1. Lautverschiebung) und (3) **a** am Ende wird wegen der Abschwächung der unbetonten Endsilbe weggelassen.

3. Entstehung der deutschen Dialekte

Die zweite Lautverschiebung verbreitete sich nicht gleich im niederdeutschen, mitteldeutschen und oberdeutschen Sprachraum. Im oberdeutschen Sprachraum erfolgte die zweite Lautverschiebung vollständig, im mitteldeutschen nur teilweise und im niederdeutschen gar nicht. Dies führte zur sprachlichen Differenzierung und drei Dialektgruppen werden innerhalb des westgermanischen Bereichs deutlich⁴. Das sind: das Nordseegermanische (Plattdeutsch im altniederdeutschen Sprachraum), das Weser-Rhein-Germanische (im mitteldeutschen Sprachraum) und das Elbgermanische (im oberdeutschen Sprachraum).



(Ernst, 2005: 58)

Wolff stellt in seinem Buch die deutschen Dialekte anders dar. Er verwendet das Begriffspaar Hochdeutsch – Niederdeutsch. Das ist in rein geographischer Bedeutung

Entstehung des Althochdeutschen und der deutschen Dialekte

seit dem 15. Jh. nachweisbar. Weil die zweite Lautverschiebung nur im hochdeutschen Süden erfolgte, bildete die Benrather Linie die Grenze zwischen dem Hochdeutschen und Niederdeutschen.⁵

¹ Wolff 2009, S. 61.

² Ebd..

³ Ebd., S. 59.

⁴ Vgl. von Polenz 2009, S.19.

⁵ Vgl. Wolff 2009, S. 58.

4.

Schlussfolgerung

In meinem Beitrag habe ich mich mit der Entstehung des Althochdeutschen beschäftigt. Im Mittelpunkt standen die zweite Lautverschiebung und deren Auswirkungen. Durch diese hochdeutsche Lautverschiebung änderte sich die sprachliche Struktur in vielerlei Hinsicht. In meinem Beitrag habe ich nur die phonetischen Veränderungen dargestellt. Der Lautwandel führte auch dazu, dass die deutschen Dialekte wegen der unausgeglichenen Durchführung der zweiten Lautverschiebung im niederdeutschen, mitteldeutschen und oberdeutschen Sprachraum entstanden.

Allerdings ist aus der Untersuchung ersichtlich geworden, dass viele Fragen, die ich im Rahmen der Arbeit nicht behandeln konnte, noch offen sind. In weiteren Untersuchungen könnte gezeigt werden, inwiefern die zweite Lautverschiebung sich nicht nur auf das Lautsystem, sondern auch auf den Wortschatz und die Grammatik des Deutschen auswirkte.

Abkürzung

en

ahd. im

Althochdeutschen as.

im Altsächsischen eng.

im Englischen

obd. im
Oberdeutschen

Literaturverzeichnis

nis

1. Böttcher, A. (2003): *Die Völkerwanderungen 375 – 567 n. Chr.*. Verfügbar unter: <http://www.bernd-schubert.de/realienbuch/voelkerwanderung> [Zugriff am 7.4.2015].
2. Ernst, P. (2005): *Deutsche Sprachgeschichte*. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG.
3. Stedje, A. (2007): *Deutsche Sprache gestern und heute*. 6. Aufl. Paderborn: Wilhelm Fink.
4. von Polenz, P. (2009): *Geschichte der deutschen Sprache*. Berlin: Walter

der Gruyter.

5. Wolff, G. (2009): *Deutsche Sprachgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart*.
Tübingen:

Narr Francke Attempto Verlag GmbH & Co. KG.